

Martin C. Peters,

Deutscher Land-Agent.

Ich kauf und verkaufe Land in Nebraska, Nord- und Süd-Dakota und der Pan-Handle-Gegend, Texas. Lasset mich eure Farmen zum Verkauf übernehmen.

Länder in Knox County, Nebr., meine Spezialität.
Sprecht vor oder schreibt, wenn ihr etwas in diesem Fache wünscht.

Martin C. Peters,

Bloomfield, Knox County, Nebraska.

Wenn Ihr euren Hof einzäunen wollt, so eignet sich nichts besseres dazu wie die berühmte

Amerikaner geflochtener Draht Zaun.

Eine Carladung desselben verschiedener Größen ist angelangt.

Keen Cutter ist der Name der besten Schreiner Werkzeuge auf dem Markt. Messer und Senfen werden ebenfalls unter dieser Handelsmarke hergestellt. Es gibt keine besseren.

„Klipper Klub“ Schlittschuhe

Millet Samen

„Perfektion“ Petroleum Hochöfen

Hayth & Milligan Farben

Trierweiler,

Nebraska



Ich habe mich entschlossen habe im Frühjahr auf meine „Claim“ in ... zu ziehen, biete ich mein Grundeigentum in der 2ten Ward, in Bloomfield, Neb., zum Verkauf. Dasselbe besteht aus 1 und ein halb Acren und modernem Haus in jeder Beziehung. Verkauf als Bargain bei sofortigem Verkauf.

Chris. Schubmacher.

Achtung.

Wir haben immer noch einige der „Perfektion“ garantierten Car Roben. Auch eine erstklassige Auswahl Decken.

Lasset uns mit euch an einem guten Arbeitsgeschirr rechnen, zu eurer Zufriedenheit hergestellt.

Saeben erhalten—eine Sendung der berühmten Benjamin Young Sättel. Jetzt ist die Zeit eure Pferdegeschirre reparieren und ölen zu lassen.

Abts & Heires.

Capital \$25,000.00

Ueberschuß und Profit \$10,000.00

Citizens State Bank

Deponirt euer Geld mit uns.

Wir zahlen 5 Prozent auf Zeit Einlagen

Farm Anleihen eine Spezialität.

Eduard Renard, Präsident

G. D. Renard, Vice-Präsident

G. D. Mason, Kassierer

D. F. Friedrichs, Hilfs-Kass.

Abonniert auf die „Germania“

Kanalgebühren.

Der Kongreßhausschuß für auswärtigen, staatlischen und ausländischen Handel ist mit der Festsetzung der Durchsichtgebühren für den Panamakanal beschäftigt.

Die Mitglieder sollen sich darüber einig sein, daß eine Gebühr von einem Dollar für die Tonne erhoben werden soll, sie streiten aber noch darüber, ob die amerikanischen Schiffe denen der anderen Nationen in jeder Beziehung gleichgestellt werden oder den fremden gegenüber gewisse Vorzüge genießen sollen.

Um die Auseinandersetzungen richtig beurteilen zu können, ist es notwendig, den Blick auf die Vorgeschichte des Kanalbaues zurückzuwerfen:

Als der von Vespsy unternommene Kanalbau stockte, griff man in Washington den Gedanken auf, das riesige Meistertwerk der Ingenieurkunst durchzuführen und damit dem Weltverkehr ein neuen Weg zu schaffen, der allen feschreitenden Völkern zum Nutzen gereichen soll. Unsere Regierung schloß daraufhin mit England den unter dem Namen „Hay-Bauncefote Treaty“ bekannten Vertrag ab. In dieser Urkunde verpflichtete sich unsere Regierung, allen den Kanal durchschreitenden Schiffen „vollkommene Gleichberechtigung“ zu gewähren. Außerdem wurde vereinbart, daß die zu erhebenden Gebühren nicht einen Dollar (500 Franken) für die Tonne durchschreitenden Schiffen, die Suezkanalgebühr beträgt 6.25 Franken und wirkt der Kanalgesellschaft einen beträchtlichen Reingewinn ab.

Die „vollkommene Gleichberechtigung“ schließt doch wohl auch die gleichen Gebühren für die Schiffe aller Nationen in sich ein. In Washington gibt es aber Staatsmänner, die anderer Ansicht sind. Man möchte der amerikanischen Schifffahrt Vorteile zuwenden. Der Küstenschiffahrt, die sich dort ausschließlich in amerikanischen Händen befindet, soll Zollfreie Durchfahrt gewährt und den amerikanischen Hochseeschiffen sollen anderweitige Vergünstigungen zuteil werden.

Der Kriegsminister Stimson meinte kürzlich, man solle den Schiffen unter amerikanischer Flagge dieselben Gebühren wie den ausländischen abnehmen — und sie ihnen später zurückzahlen. Mit der Erhebung der Gebühr würde den Forderungen des Hay-Bauncefote-Vertrages genügt, und die Rückzahlung gehe keinen Dritten etwas an. Es ist kaum zu glauben, daß das Ausland sich diese Auslegung zu eigen machen wird.

Der Kongreßgeordnete Mann denkt den Vertrag noch schlauer. Nach seiner Auffassung gilt die „vollkommene Gleichberechtigung“ nur für die fremden Schiffe. Wir dürften somit nur nicht eine fremde Nation vor der anderen bevorzugen. Die Behandlung unserer eigenen Schiffe aber sei einzig und allein unsere eigene Angelegenheit, in die kein Fremder hineinzureden habe.

Sollte der Kongreß den Ansichten des Kriegsministers oder unseres Mitgliedes Mann zustimmen, so dürften der Washingtoner Regierung unerquickliche Auseinandersetzungen kaum erspart bleiben.

Tragödie im Käfig.

Ein seltsames und in der Geschichte der Menagerien wohl einzig dastehendes Abenteuer ist der Tierbändigerin Morelli zugefallen, die augenblicklich mit Volocks Wude, die er stolz „Jungel“ nennt, durch England reist. Es war in Nottingham nach der Vorstellung. Einer ihrer Jaguare hatte sich schon in Birmingham unerbittlich gezeigt und war bei der Vorstellung in Nottingham ungeschert. Frau Morelli wollte ihn also ein bißchen zur Reife bringen. Kaum aber hatte sie die Tür des Käfigs hinter ihm zugemacht, als das offenbar seit lange höchst gereizte Tier auf sie losfrang, sie niederwarf und mit seinen Krallen bearbeitete. Frau Morelli schrie gellend auf, und die Kameraden stürzten von allen Seiten herbei. Bevor sie aber noch eingreifen konnten, hatte sich etwas seltsames begeben. Palsda, der Lieblingsjaquar der Morelli, hatte sich mit wildem Sprung auf den Angreifer der Tierbändigerin geworfen und ihm sein furchtbares Gebiß in den Nacken geschlagen. Vor Schmerz aufkeulend ließ der andere seine Beute fahren und rann nun mit Palsda, der aber bedeutend stärker ist und keinen Gegner wohl vernichtet haben würde, wenn nicht die Zuschauer, die inzwischen Madame Morelli befreit hatten, die beiden wilden Bestien getrennt hätten. Von einem Raubtier getötet zu werden, dürfte aber wohl noch nicht zu den alltäglichen Ereignissen der Tierbändiger gehören.

Wiederbelebung der Druidenfeste.

In dem uralten britonischen Hildesheim von Quessant (Dev. Niastidre) wollen amerikanische und französische Damen den alten Kultus der Druiden wieder aufleben lassen und haben zu diesem Zwecke einen mit großen Mitteln ausgestatteten Verein gegründet, der alljährlich Druidenfeste zu veranstalten beabsichtigt.

Petersburger Winter.

Wir haben hier am Newastrand heute eben erst das neue Jahr begrüßt, während der Westen schon fast zwei Wochen von „1912“ durchlebt hat. Mit der Kalenderreform dürfte es noch gute Weile haben, trotz aller Anstrengungen, die darin gemacht worden sind. Die orthodoxe Geistlichkeit will nicht, und sie hat diesmal, wie schon so oft, recht behalten. Wir werden in Russland auch ferner zwei Wochen hinter der übrigen zivilisierten Welt zurückbleiben.

Ich, wären's in allem nur zwei Wochen! Im allgemeinen ist das Empfinden des Nachhinkens hier nicht so schmerzhaft, man hat sich daran gewöhnt, und es lebt sich deshalb nicht schlecht. Man ist jetzt hier mitten darin, in der tollen, lustigen, überprüdelnden Saison. Die wirkliche Winterzeit hat begonnen. Nizza sendet alltäglich ganze Waggontabungen der entzündlichsten frischen Blumen, die Rosen und Tulpen in einer Verschwendung schmücken, als ob sie nichts kosteten und hier frei auf Feld und Wiesen wüchsen.

Die Salons erinnern in ihrer duftenden Pracht an den sonnigen Süden, die schönen Frauen in ihren kostbaren Gewändern und strahlenden Juwelen, dem siegesbewußten Lächeln an das verlorpene Glück. Die Musik erweckt Lebenslust und Lebensfreude, und man tanzt bis in den frühen Morgen hinein. Wer denkt daran, daß es draußen so viel Not und Elend gibt!

Gerade dieser Tage, wo die Temperatur draußen zwischen 20 und 25 Grad „minus“ schwankt, konnte man auf den Straßen Großstadtbuden machen. Kälte und Hunger hatten Bettler in hellen Scharen auf die Straße getrieben. Sie baten und flehten so herzerweichend, daß kaum ein Passant vorüberging, ohne einige Kopfen zu spenden. Besonders traurig ist das Los der bettelnden Kinder, die ohne Geld nicht nach Hause kommen dürfen und sich, vor Frost halb erstarrt, an das Publikum klammern. Es gibt hier zu viel Elend, das sich nicht verkriecht, sondern überall auftaucht.

Am Newafl herrscht in den Nachmittagsstunden viel Leben und Treiben. Das ganze elegante Petersburg gibt sich hier ein Stelldichein. Die große Welt erholt sich vom Tage vorher und sammelt neue Kraft für den kommenden Tag. Hier wird man außerdem gesehen und kann etwas sehen. Eleganz und Lebenslust. Auf der dicken Eisbede der Newa tummelt sich das Publikum, teils per Schlitten, teils zu Fuß. Eine bequeme Verbindung bietet auch die kleine „Elektrische“, die für drei Kopfen von hüben nach drüben befördert. „Drüben“ entwickelt sich die Residenz zusehends, besonders auf der Kameno Drowskij-Prospective, jetzt eine der teuersten Straßen Petersburgs, und unlängst noch eine Kette kleiner Holzbauten und Gemüsegärten. Unter all den Prachtbauten, die seit kurzem hier errichtet sind, fällt das weiße Haus des einst allmächtigen Grafen auf. Ihm gegenüber hat sich Petersburgs neueste Senation etabliert: der Eispalast, von besonderem Luxus und Raffinement, so weit der Blick reicht. Dazu gibt es dort feenhafte Beleuchtung, verführerische Weisen und märchenhafte Preise. Alles ist da, was dem echten Petersburger den Ort sympathisch macht.

Stiftung der Kaiserin Eugenie.

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Kaiserin der Franzosen, Eugenie, von zahlreichen spanischen Soldaten und deren Angehörigen Briefe erhalten, worin diese ihr großes Leid schildern. Die Kaiserin hat darauf den spanischen Kriegsminister 10,000 Pesetas (8000 M.) zugehen lassen, die unter die Familien der in Afrika getöteten Soldaten und an die verwundeten verteilt werden sollen. Wie bekannt, ist die Witwe Napoleons III. als Tochter des spanischen Grafen von Montijo und Teba in Granada am 5. Mai 1826 geboren. Sie hat auch auf dem Throne Frankreichs nie ihre Sympathien für ihr spanisches Vaterland vermissen.

Ein neuer Flugrekord.

Auf dem Lagerfeld von Chalons erzielte der Aviatiker Fischer einen neuen Weltrekord, indem er mit zwei Passagieren auf seinem Farman-Dreidecker innerhalb 50 Minuten bis zu einer Höhe von 1380 Meter aufstieg. — Einen bemerkenswerten Flug in Brasilien vollführte kürzlich der Franzose Garros, der in Rio de Janeiro aufstieg, in einer Höhe von 1500 Meter die Sierra Orgaos überflog und den Nordost-Äquator erreichte.

Großfeuer in Ulenburg.

In der Ulensburger Rattan-Manufakturwarenfabrik Akt.-Ges. in Ulenburg brach vermutlich infolge Gelbfeuers ein Großfeuer aus, das die Fabrik zerstörte. Der Schaden an Maschinen und Gebäuden dürfte sich auf 100,000 Mark belaufen und ist durch Versicherung gedeckt. Der Schaden an Waren ist unerheblich, die Betriebsleistung nur vorübergehend.

Jetzt ist die Zeit, an Eure Oster-Trimnings zu denken

Deshalb haben wir beschlossen, unser Geschäft noch bedeutend zu vergrößern und um dies zu thun, offerieren wir noch bessere Bargains als je zuvor und Samstag geben wir noch extra gute Bargains, vergeht dies nicht.

Samstag, den 23. März:

Großer 10c Verkauf von Spitzen, Stickerien und Bändern zu 10c per Yard.

Neben unseren anderen guten Bargains in Haushaltungsgegenständen, vergeht auch nicht, daß wir eine feine Auswahl in Frühjahrswaren haben, welche gerade angekommen sind und noch fortwährend eintreffen. Ebenso findet Ihr hier alle Sachen, die zum Hausreinigen gebraucht werden. Also kommt und überzeugt Euch und Ihr werdet sagen: „Ich gehe nach dem Wunder-Laden, dort finde ich immer gute Sachen und gerade so billig, wie irgendetwas anders für dasselbe Geld.“

Wunder Laden

May A. Möller, Eigenthümer.

Einige gute Gründe, um die First National Bank zu eurer Bank zu machen.

Zum Beweise:

Weil die Einzahlungen immer gesichert sind durch weittragende Reserven, welche die Bank führt.

Diese Reserve besteht in Baargeld in unseren Gewölben, und der Rest ist gesichert durch National Banknoten.

Das National Bankengesetz verlangt eine Reserve von 15 Prozent an alle Einlagen, doch diese Bank hat es sich zur Aufgabe gemacht, eine größere Reserve stets an Hand zu haben.

First National Bank

Bloomfield, Nebr.

Capital \$25,000 Surplus \$5000 Hülfsmittel \$190,000
M. Havens, Präsident Louis Eggert, Vice-Präsident
H. A. Dahl, Kassierer Henry Hennrich, Hülf-Kassierer

Achtung, Farmer!

Die vorzüglichsten Produkte der Columbia Hog & Cattle Powder Co. sind bei mir vorräthig. Nicht dem bewährtesten Mittel für die Bekämpfung von Viehkrankheiten verkaufe ich auch das „Dip“ obiger Co.

Verkaufe diese Produkte für 7c das Pfund. Garantiert unter Food & Drug Act, 30. Juni 1906, No. 12255.

Henry Hohnholt,

4 Meilen nördlich und 3 Meilen westlich von Bloomfield.

The City Meat Market

Ludw. Volpp, Eigenthümer

Rindfleisch, Kalbfleisch, Hammelfleisch, Schweinefleisch, Schinken, Geflügel, Austern, frische und geräucherter Fische und viele andere Suppen, welche eine Mahlzeit vollkommen machen.



Carl Sonderegger, Präsident

Ich verkaufe Baume und Samen die Wachsen

Schicken Sie für meinen neuen Katalog, 108 Seiten, mit vielen Abbildungen. Er beschreibt in deutsch alle Sorten Samen, Bäume und Pflanzen die ich habe. Gibt somit viele wertvolle Auskunft.
Ich offerire Gemüße, Blumen und Farne, merizen, Kaktus, Ake, alle Sorten Grassamen und Saatgut, Obstbäume, Waldbaumgehölze, wie Catalpa, Mandelbaum u. w. Weinstöcke, Beeren und Blumensträucher. Alles beste Qualität und sehr niedrige Preise. Ich bestelle Braut auf \$10.00 belieben für Bäume. Auch garantire ich, daß Alles in gutem Stande bei meinen Kunden anlangt.

Meine 20-jährige Erfahrung im Pflanzen, Verpacken und Verschicken von Bäumen kommt Ihnen zu gute. Schreibe heute für meinen Katalog, auch bitte nebenstehende Samen-Offerte nicht zu übersehen. Besteht

GERMAN NURSERIES AND SEED HOUSE, BOX 59, BELLEVILLE, NEBRASKA

Bestellschein.

Schneiden Sie diesen Bestellschein aus und senden Sie ihn durch die Post, adressiert an

„Die Bloomfield Germania“

Bloomfield, Neb.

Ich abonniere hiermit auf

„Die Bloomfield Germania.“

Name

Wohnort

Postoffice

